

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 12 (1922)
Heft: 51

Artikel: Begegnung
Autor: Burg, Anna
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-647948>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

welche die Grenze bis an den Rhein verschieben wollte, hat in Amerika die Sympathien für ein Militärfrankreich (nicht für Frankreich überhaupt) vollends begraben helfen. Die jetzige Regierung in London kann dem gestürzten Premier nur



Der neue deutsche Reichskanzler Cuno,
gewesener Generaldirektor der Hamburg-Amerika Linie.

danken, daß er die militaristische Rechte Frankreichs angreift und die demokratische Mitte stärkt. Woß einer solchen Mitte gegenüber darf das konservative England Konzessionen in der Kontinentalpolitik machen, ohne sich die Stellung im eigenen Lande zu untergraben. Die Erklärung Bonar Law's im Unterhause, wonach die Reparationsfrage tatsächlich nur in Verbindung mit den interalliierten Kriegsschulden behandelt werden sollten, stellt die europäische Voraussetzung für die amerikanische Intervention dar.

Der Umstand, daß die neuen amerikanischen Pläne gerade im jetzigen Moment austauschen, ist also weiter nicht verwunderlich. Die Zusammenkunft der drei Premiers in London hat bewiesen, daß einmal die Einigkeit der Entente nicht besteht, daß zum zweiten die Gefahr einer französischen Sonderaktion nur durch eine englische Konzession beschworen werden kann, und daß zum dritten Mussolini den Weg dieser englischen Konzessionspolitik vorzeichnete, als er jenen Beschluß über die Untrennbarkeit der Reparations- und interalliierten Schuldenfragen durchsetzte. Dieser verbindliche Beschluß war für Morgan das Signal, die Tasten des Instrumentes, genannt amerikanische Regierung, zu drücken, und siehe da, schon hört Europa die hoffnungsvolle Weihnachtsmusik, und sieht nach dem Westen, wo das Licht eines großen Christbaums zu schimmern scheint. Fürwahr, manche Weihnacht ist vergangen, seit am politischen Himmel so viel Hoffnung ausging.

Die amerikanische Öffentlichkeit hat etwas erfahren von den drohenden europäischen Unruhen, es wurde gesprochen von den schlimmen Begleiterscheinungen der Lausannerkonferenz, von den Kriegsdrohungen im Orient, von den Petrokonflikten. Man hat erfahren, wie in Moskau die Abrüstungskonferenz der Oststaaten mit einem Mißerfolg endete, weil sich die beiden Staatengruppen, die Sowjetrepubliken und die Randstaaten gegenseitig mißtrauten. Aus der Art, wie die beidseitigen Intrigen das Friedenswerk zum Scheitern brachten, kann Amerika manches lernen für seine geplante neue Abrüstungskonferenz, womit es Europa die gefährlichen Spielzeuge des Krieges entreißen will. Dort in Moskau hatten Spione die genauen Beweise eingebracht für die Tatsache, daß die Randstaaten die wirklichen Bestände ihrer Armeen verschwiegen und größere Aufgebote unter den Waffen hielten, als sie wirklich angaben. Die Randstaaten mochten denken, genau das Gleiche sei bei den roten Mächten der Fall. Sie suchten das Mißtrauen, das die Machthaber des Kreml nun an den Tag legten,

zu zerstreuen und schlugen vor, unverzüglich ein Abkommen zu unterzeichnen, welches alle Beteiligten an das Versprechen band, keinen Angriff gegen den Nachbar zu unternehmen. Litwinow, der die Konferenz präsidierte, schloß indessen die Versammlung und erklärte sie als gescheitert. Somit besteht für den ganzen Osten kein neues Garantieabkommen, welches die Versprechungen von Genua ersetzen könnte. Frankreich hat in Washington ehrlich seine Armee verlangt und die bestehenden Bestände verteidigt, hat dadurch die Abrüstung zu Lande bisher verunmöglicht. Polen hat in Moskau durch eine sonderbare Intrige dasselbe für den Osten getan — wenn Amerika in einer zweiten Konferenz nicht mehr erreicht, und wenn die Oststaaten sich nicht auf einer ehrlicheren Basis unterhalten, so wird die Unruhe nicht schwinden, und Morgan hätte allen Grund, sich mit größerem Nachdruck als bisher auf die Interventionsfrage zu werfen.

Wie die unterirdischen Gewalten an den Fundamenten der Ordnung rütteln, hat man in Warschau erfahren. Dort wurden von faschistischen Elementen, welche unter der geistigen Leitung des galizischen Pogromgenerals Haller stehen, schon bei der Wahl des neuen Staatspräsidenten Marutowicz Unruhen gestiftet und demonstrierende Arbeiter gemißelt. Ein Individuum, das nach offizieller Lesart nicht normal sein soll, hat seither den Präsidenten erschossen. Gleich wie die alldeutschen Fanatiker wünschen die polnischen Rechtsputschisten, daß die bisherige Politik der Versöhnung gegen die Minderheiten im Staat und gegen das gegnerische Ausland einer aktivistischen weiche, daß den Juden die Peitsche gegeben, den Deutschen der Stiefel in den Nacken getreten werde, daß vor allem die russische rote Macht bei nächster Gelegenheit mit einem neuen Kriege heimgesucht werde.

Es ist daher zu wünschen, es werde dem Problem der Schuldenregelung nicht bloß ein Kreditplan beigelegt, sondern in erster Linie ein Abrüstungsplan. Gleich wie Mussolini den Grundsatz durchgedrückt hat, daß Schulden und Reparationen ein einziger Fragenkomplex seien, so müßten Morgan-Harding im gleichen Sinne verlangen, Schulden und Militärlasten als ebenso untrennbar zu betrachten.

Die Deutschen trauen der Botschaft aus Washington herzlich wenig. Sie sehen die Latsche vor sich, daß die Beschlüsse der Mächte immer viel zu spät gekommen sind. Aber es scheint, als ob die Regierung doch nicht untätig bleiben, daß sie den Amerikanern mit den besten Beweisen guten Willens vorarbeiten wolle. Sie verhandelt unablässig mit der Industrie und hat die Gewaltigen nun dahin gebracht, daß sie bereit sind, für den Zinsendienst einer Anleihe von 15 Milliarden Goldmark gutzustehen, mit der Begründung, die amerikanische Hilfe werde doch nicht in nötiger Frist wirksam werden. Unjoberber, wenn sie doch kommen sollte! —kh—

Begegnung.

In eines Warenhauses Gedräng,
Zwischen Spitzen und Seidentroben,
Wo sich Verkäufer und Kaufende eng
Aneinander vorüberschoben,
War es, wo stoßend im schmalen Gang
Wir uns in Herzensnähe fanden,
Und wir haben Sekunden lang
Schweigend Aug' in Auge gestanden.
In dem stumm gewechselten Gruß
Lag verborgen ein heimliches Fragen,
Zugend von einem zum andern: „Bist du's?“
Keines konnte die Antwort sagen.
Zögernd noch im Vorübergehn
Senkten wir beide schmerzlich die Lider.
Wir hatten uns vordem nie gesehen,
Und wir sahen uns niemals wieder.

Anna Burg.